Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 490 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 4. Oktober

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Der Reichspräsident hat endlich den Eintritt der Demokraten in die Regierung bestätigt.

* Der Betriebsräteausschuß der Nationalversammlung hat einstimmig Erweiterungen zum Artikel 1 angenommen und beschlossen, landwirtschaftliche Betriebe den gewerblichen gleichzustellen.

* In einem Aufruf an die im Baltikum stehenden Truppen fordert die deutsche Regierung sofortige Heimkehr aller baltischen Verbände.

* Der Bürgermeister von Wien eröffnet in einer Stadtratssitzung, daß Wien vor einer Lebensmittelkatastrophe stehe.

Endlich im Amt

Berlin, 3. Oktober.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung, so drahtet unser hf.-Sonderberichterstatter, den Abg. Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Abg. Bürgermeister Koch-Kassel zum Reichsminister des Innern berufen und Minister Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut. Die Besetzung des neuzubildenden Ministeriums für Wiederaufbau wird voraussichtlich schon in den allernächsten Tagen erfolgen. Minister David wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.

Schwer, aber glücklich, so kann man sagen, wenn jetzt die Wiederaufnahme der demokratischen Partei in die Regierung erfolgt. Das Verlangen der Demokraten nach der Krippe war ja schon längst sehr groß. Wäre es irgend angängig gewesen, so hätten sie den Platz daran niemals verlassen. Aber als es im Juni hieß, den Schmachfrieden zu unterschreiben, da fehlte ihnen der Mut, die Verantwortung für das von ihnen selbst mitverschuldete Unglück des Vaterlandes zu übernehmen; sie schlugen sich seitwärts in die Büsche. Einen „Akt nackter Feigheit" nennt das der „Vorwärts" noch jetzt. Die im Besitze befindlichen Sozialdemokraten sind überhaupt der Sehnsucht der Demokraten gegenüber sehr wenig liebenswürdig gewesen, desgleichen auch das Zentrum. Lange genug ließ man die Demokratenführer vor der Türe stehen, ehe man sich überhaupt zu Verhandlungen mit ihnen herbeiließ. Und sobald in irgend einem der Demokratie nahestehenden Blatte die Mitteilung auftauchte, die Einigung zwischen den Regierungsparteien und den Demokraten sei nun soweit, daß dem Eintritt dieser in das Kabinett nichts mehr im Wege stehe, erklärten schleunigst Noske oder Erzberger, so eilig habe man es nicht; die Demokraten würden ja doch kommen, wie man sie auch behandle. Demgegenüber blieb dann den Führern der Demokratie nichts übrig, als ihrerseits die Spröden zu spielen, die es abwarten könnten. Für die Unbeteiligten war dies Hin und Her recht ergötzlich anzusehen, zumal die Zurückhaltung der Demokraten so überaus durchsichtig war.

Wer über die inwendig so unbändig brennende Sehnsucht der Demokraten nach der Regierungskrippe noch zweifelhaft gewesen sein sollte, der brauchte ja nur das Spiel zu verfolgen, das in Sachsen mit der Frage ihres Eintritts in das Ministerium getrieben wurde. Die sozialistische sächsische Regierung hatte den Demokraten schon seit längerer Zeit Aussicht gemacht, mit ihnen über eine neue Verteilung der Ministersessel zu verhandeln, hatte sie dann aber an der Nase herumgezogen, bis schließlich bei den Demokraten doch etwas wie Selbstgefühl erwachte, und sie vor einigen Wochen dem Ministerpräsidenten Gradnauer eine zornige Absage erteilten, in der sie das Verhalten der bis dahin umschmeichelten Genossen als höchst undemokratisch und unschön erklärten. Der sozialdemokratische Parteitag, der ja seine Pappenheimer kannte, beantwortete diese Demonstration damit, daß er einen Antrag, bei der Regierungsumbildung Demokraten mit heranzuziehen, mit großer Mehrheit ablehnte, trotzdem als Voraussetzung angenommen war, daß sich die Demokraten mit dem „Regierungsprogramm" der Genossen einverstanden erklärten. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß gleichzeitig, mit den Unabhängigen in Verhandlungen zu treten, und der sozialistische Wirtschaftsminister Schwarz begründete die Stellung des Parteitages sogar mit der Bemerkung: „Es gäbe in Sachsen überhaupt keine wirklichen Demokraten". Man hätte meinen sollen, nach Verabfolgung all dieser Backenstreiche hätten die sächsischen Demokraten für abschehbare Zeit ihr Liebeswerben um die Gunst der Sozialdemokraten eingestellt. Kaum aber erfuhr man, daß die Verhandlungen zwischen der Gradnauer-Regierung und den Unabhängigen gescheitert waren, so boten sich die Demokraten auch schon wieder an. Auf dem Landesparteitage der sächsischen demokratischen Partei wurde eine Entschließung angenommen, die in den üblichen hochtrabenden Phrasen der Demokratie deren heißes Sehnen zum Ausdruck bringt: „Im Volksstaate ist das Parlament Trägerin der Hoheitsrechte. Deshalb ist es Aufgabe einer jeden Partei, die auf dem Boden der Demokratie steht und sich zur Verfassung bekennt, an der Regierung teilzunehmen. Die Fraktion wolle darauf hinwirken, daß ihre Vertreter in die Regierung eintreten und, wenn ihr dies verwehrt wird, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln die Regierung als eine undemokratische bekämpfen." Und nicht genug damit, daß diese schöne Entschließung durch die demokratische Presse schleunigst auch für das übrige Deutschland zur Nachahmung verbreitet wurde; die „Demokratische Partei-Korrespondenz" tat ein übriges, sie brachte mehrere Tage später noch einen Auszug aus dem Referat des Zittauer Oberbürgermeisters Klitz zu dieser Frage, in dem es heißt: „Unser Verhältnis zur Sozialdemokratie bei der Mitarbeit im Staatsleben ist mit einem kurzen Wort auf eine klare Form gebracht: „Wenn's sein kann, mit der Sozialdemokratie, wenn's sein muß, gegen die Sozialdemokratie." Eine solche Bebarrlichkeit, wie sie da die Demokraten in dem Verlangen nach Aufnahme an die Regierungskrippe zeigen, muß schließlich belohnt werden. Denn die Sozialdemokratie sagt sich selbstverständlich, eine Partei, der so viel daran liegt, mit an der Regierungstafel zu sitzen, wird ein stets folgsamer Tischgenosse sein.

Ein bayerischer Staatsgerichtshof

Eigene Drahtmeldung der „H. Z."

München, 3. Oktober.

Der bayrische Landtag hat heute einen bayrischen Staatsgerichtshof gebildet, der aus 10 Mitgliedern besteht.

Bolschewistische Propaganda in Polen

Amsterdam, 3. Oktober.

Laut „Telegraaf" meldet die „Times" aus Warschau, daß **in Polen eine ernste bolschewistische Krise besteht. Die kommunistischen Agitatoren machen überall für die Revolution Propaganda. Ihr Einfluß, auch im polnischen Heere, das bisher bolschewistenfeindlich war, ist fühlbar. Die mächtige Sozialistenpartei geht mit den extremen Kommunisten zusammen.**

Das hungernde Oesterreich

Wien, 3. Oktober.

In der Stadtratssitzung erstattete der Bürgermeister Bericht über die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln. Für die nächste Woche fehlten an Mehl 492 Wagen. In der übernächsten Woche werde die Bevölkerung schwerlich mit Brot mehr versorgt werden. Fleisch sei nur bis zum 1. November, und zwar 120 Gramm pro Kopf, vorhanden. Dazu komme in Wien die sehr große Futtermittelnot. Steiermark, Salzburg und Tirol hätten nur Getreidevorräte für einige Tage. Alle Schritte bei der Entente seien erfolglos gewesen. Die Amerikaner lehnten das Ansuchen ab, da die österreichischen Kredite erschöpft waren. Die Anträge der Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen gegen den geplanten Verkauf von Kunstgegenständen als wirtschaftlich unzulänglich und die Lebensinteressen aufs empfindlichste berührend, und ein sozialdemokratischer Antrag auf rücksichtslose Anforderung aller internationalen Zahlungsmittel wurden angenommen. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zum Staatskanzler zu entsenden.

Ungarn sei dem König!

Budapest, 3. Oktober.

Die Partei des ungarischen Königtums erläßt an das Volk von Ungarn aus Anlaß der Vorbereitung zu den Wahlen für die Nationalversammlung einen Aufruf und fordert die Bürger zum Eintritt in die royalistische Partei auf. „Wünschen wir", so heißt es in dem Aufruf, „daß nach der Präsidentenschaft Michael Karolyis und nach der Räterepublik Bela Khuns auch weiter diese Staatsform bleibe, oder daß wir, den Traditionen der tausendjährigen ungarischen Nation entsprechend, mit der Krone des heiligen Stefan einen würdigen Nachfolger auf unseren Thron zu setzen? Die Wahl des Königs wollen wir der weisen Einsicht der Nationalversammlung überlassen."

Frankreich kommt schon

(Von unserem hf-Sonderberichterstatter.)

Rotterdam, 3. Oktober.

Der „Amsterdamer Telegraaf" meldet von einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Die französische Regierung, so heißt es, sei sich vollkommen klar darüber, daß es infolge des Fehlens der ausländischen Valuta für Frankreich nötig wird, in Deutschland zu kaufen. Das Ministerium für Aufbau der französischen Industrie hat an interessierte französische Kreise ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Den Industriellen, deren Fabriken nicht in notleidenden oder verwüsteten Strecken liegen und die infolgedessen die Artikel und Produkte, die sie brauchen, mit Geld bezahlen müssen, werden in Anbetracht des französischen Kurses ersucht, ihre Einkäufe in England und Amerika aufs Äußerste zu beschränken und sämtliche Bedenken, die sie gegen alles aus Deutschland kommende haben, beiseite zu schieben und in Deutschland die Maschinen, Werkzeuge usw. zu kaufen, die sie in Frankreich nur zu außerordentlich hohen Preisen und nach langem Warten geliefert bekommen. Schon von heute ab kann mit den in Betracht kommenden deutschen und österreichischen Firmen konkurriert werden.

SS Versailles, 3. Oktober.

Nach Meldungen aus London ist infolge des Eisenbahnerstreiks in England der für den 14. Oktober vorgesehene Besuch des Präsidenten Poincarée nach London verschoben worden.

Ein Aufruf an das baltische Heer

Habt den Willen zur Heimkehr!

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Berlin, 3. Oktober.

Die Reichsregierung hat an die Reichsdeutschen, die noch den im Baltikum stehenden Truppenverbänden angehören, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Soldaten, Ihr habt die letzte Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums gelesen, darin wird dem deutschen Volk in erneuter Blockade mit Steuerung aller Kredite, in der Verweigerung der Rohstoffzufuhr gedroht. Militärische Kreise der Entente dringen zu erneutem Vormarsch. Französische Blätter verlangen sogar mehr und alles das, weil ein Teil der Deutschen in baltischen Freiwilligenkorps das fremde Land nicht verlassen wollen, obwohl durch diesen verbrecherischen Eigensinn die Gefahr besteht, daß die mühsam verhinderte Hungersnot damit doch noch ausbricht. Am 20. Oktober beginnt der militärische Vormarsch, am 1. November erfolgt die erneute Verhängung der Blockade. Die Reichsregierung wendet sich an das Gewissen und das landsmännische Gefühl der deutschen Soldaten im Baltikum. Sie hat nicht vergessen, daß die deutschen Soldaten auf Versprechungen hin sich anwerben ließen, die nicht gehalten worden sind. Aber jetzt steht unendlich Schwereres auf dem Spiel. Ein Volk verhungert, wenn die deutschen Truppen nicht aus dem Baltikum abziehen. Wer sich nicht schuldig am Ruin des eigenen Volkes machen will, der fügt sich dieser eisernen Notwendigkeit. Die Regierung kann und darf keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie jedes ihr zu Gebote stehende Mittel anwenden wird, um die Räumung des Baltikums zu erzwingen, aber sie hofft, dieser Appell wird genügen, um den deutschen Soldaten zu zeigen, daß es jetzt nicht mehr um das Interesse des Einzelnen geht, sondern um das ganze Volk. Habt den Willen zur Heimkehr!"

Berlin, 3. Oktober.

Zu der Meldung, die Entente habe in der baltischen Frage ein neues Ultimatum an die deutsche Regierung gerichtet, schreibt das „8-Uhr-Abendblatt":

Die deutsche Regierung hat von einem neuen Ultimatum der Entente mit dreitägiger Frist weder eine offizielle noch inoffizielle Meldung erhalten. Heute nachmittag findet eine Kabinettssitzung statt, in der die baltische Frage zur Besprechung steht. Gestern ist an die im Baltikum befindlichen deutschen Truppen die vorstehende Aufforderung gerichtet worden, den Rückmarsch nach Deutschland anzutreten. Gleichzeitig werden auch die in russische Dienste eingetretenen deutschen Soldaten aufgefordert, nach Deutschland zurückzukehren. Die deutsche Regierung wartet nun ab, ob dieser Aufforderung Folge geleistet wird.

*

++ Mitau, 3. Oktober.

Die finnische Regierung hat in einem Schreiben an die lettische Regierung die Selbständigkeit Lettlands anerkannt.

Der deutsch-polnische Vertrag

Berlin, 3. Oktober.

Der in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehende deutsch-polnische Vertrag über die Entlassung festgehaltener Personen und die Gewährung von Straffreiheit zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil, Artikel 1—5, verfügt die Freigabe aller aus Anlaß der polnischen Bewegung mit der Waffe in der Hand gefangen genommenen Internierten und als Geiseln oder Schutzhäftlinge festgenommenen Personen, wobei sich Polen verpflichtet, alle von ihm etwa noch festgehaltenen deutschen Heeresangehörigen oder ehemaligen Heeresangehörigen zu entlassen. Die eigentliche Amnestie wird in Artikel 6—11 geregelt. Jeder vertragschließende Teil gewährt hierin volle Straffreiheit für alle vor dem Inkrafttreten dieses Vertrages, namentlich auch während der polnischen Bewegung in den Abstimmungsgebieten, begangenen gerichtlichen oder disziplinarischen Strafhandlungen, die auf eine militärische, politische oder nationale Betätigung zugunsten des anderen Teiles zurückzuführen sind. Die Straffreiheit hat auch die unmittelbare Folge, daß beschlagnahmte Gegenstände, Kautionen und ähnliche Leistungen, auch soweit diese etwa schon verfallen sind, den Berechtigten zurückerstattet werden. Schließlich sieht der Vertrag zum Vollzug und zur Auslegung des Vertrages die Aufstellung gemischter Kommissionen und ein neutral geleitetes Schiedsgericht vor. Die Bestimmungen über die Entlassung festgehaltener Personen, die keiner gesetzlichen Ratifikation bedürfen, treten unverzüglich in Kraft. Ferner ist polnischerseits zugestanden worden, daß bis zur Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen deutsche Vertreter in Posen und anderen noch zu vereinbarenden Orten jenseits der Demarkationslinie für die Vermittelung des Verkehrs und für die Wahrnehmung der Interessen der deutschen Reichsangehörigen zugelassen werden. Freies Geleit und ungehinderter Verkehr mit den deutschen Behörden werden diesen Vertretern zugesichert. Endlich wird deutscherseits den Vertretern des polnischen Roten Kreuzes die ungehinderte Ausübung charitativer Tätigkeit zugestanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191910041-10/fragment/page=0001

Ueber Wohnen und Siedeln

Nationalversammlung

Berlin, 3. Oktober.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 28 Min.

Abg. **Richter** (D. Vpt.) fragt an, was die Regierung über die Mitteilungen Scheidemanns in Kassel vom 11. September sagen könne, wonach er auf Grund sehr wichtiger Berichte den Friedensvertrag abgelehnt habe in der Hoffnung einer baldigen gründlichen Revision.

Ein Regierungsvertreter erklärt, die Regierung wisse nicht, worauf Scheidemann seine Aeußerungen gestützt habe. Doch sollten dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten weitere Aufschlüsse gegeben werden.

Zur Interpellation der Abg. **Dr. Heinze** (D. Vpt.) und Genossen betreffend Zahlung der Einfuhrzölle in Geld erklärt

Reichsfinanzminister **Erzberger**: Ich kann auf eine früher abgegebene Erklärung Bezug nehmen. Es waren Verhandlungen mit den Alliierten im Gange. Die Verhandlungen werden in Kürze wieder aufgenommen werden. Bevor diese abgeschlossen sind, ist es unmöglich, hier über diese Angelegenheit eine Erklärung abzugeben. Ich kann aber zur Beruhigung mitteilen, daß alle Vorbereitungen seitens des Reichsfinanzministeriums und anderen Stellen getroffen worden sind, um je nach dem Ausfall der Verhandlungen in Versailles die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Im jetzigen Augenblick bin ich nicht in der Lage, die Interpellation zu beantworten, werde mich aber mit dem Herrn Präsidenten innerhalb der vorgeschriebenen Frist dieserhalb in Verbindung setzen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über das Arbeitsentgelt für Empfänger von Militärversorgungsgebührnissen.

Der Gesetzentwurf geht an den sozialen Ausschuß.

Es folgt die Interpellation Wachhorst de Wente betreffend Bewilligung weiterer Mittel zur Errichtung von Kleinwohnungen.

Abg. **Wachhorst de Wente** (Dem.) begründet die Interpellation.

Reichsarbeitsminister **Schlicke**: Die Regierung fordert 150 Millionen Mark über den bereits bewilligten Betrag von 500 Millionen Mark hinaus. Diese 150 Millionen Mark reichen aber noch nicht aus. Es wird sofort untersucht werden, wie auf anderem Wege geholfen werden kann.

Abg. **Golzer** (Soz.): Der Privatmann kann heute überhaupt nicht mehr bauen, sondern nur größere Verbände, Gemeinden usw.

Abg. **Schirmer** (Ztr.): Solange gestreikt wird, kommen wir nicht aus dem Wohnungselend heraus.

Abg. **Mumm** (Dtschnat.): Die Wohnungsnot ist so groß, daß die Städte den Zuzug verbieten müssen. Die Schaffung einer Versuchsstation für die einzelnen Bauarten ist notwendig. Das bestehende Prüfungsamt genügt für diese Zwecke nicht. Dabei muß besondere Rücksicht genommen werden auf eine schnell auszuführende, sparsame Bauweise. Auf dem Lande ist es erforderlich, daß Miets- und Arbeitsverträge nicht miteinander verquickt werden. Die Reibungspunkte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden dadurch nur noch vergrößert. Bei Bewilligung der Reichsunterstützung muß Rücksicht genommen werden auf die Siedlungsgesellschaften, besonders auf dem Lande. Das Beste wäre, wenn ihnen ein Vorschußfonds zu treuen Händen zur Verfügung gestellt würde. Auch müssen sie direkte Verbindung mit dem Reichswohnungskommissar bekommen, damit eine Beschleunigung des Kleinwohnungsbaues möglich wird. Mit dem Mietskasernenelend muß gebrochen und die Liebe an der eigenen Scholle gefördert werden. Für die besetzten und abstimmungsgeteilte muß alles nur Mögliche geschehen, um auch durch die Wohnungsförderung den dortigen Deutschen klarzumachen, daß sie es am besten haben, wenn sie beim deutschen Vaterlande bleiben. (Beifall.)

Unterstaatssekretär **Scheidt**: Der Geschäftsgang in der Frage der Bewilligung von Zuschüssen hat Verzögerung erlitten wegen Mangels an Mitteln. Insbesondere hatte der preußische Finanzminister Bedenken, die inzwischen behoben sind. Die Mietskasernen müssen ausgeschaltet werden. Die Flachbauten mit Gärten müssen gefördert werden. Sehr erwünscht wäre ein ständiger Wohnungsausschuß bei der Nationalversammlung.

Abg. **Henke** (U. S.) empfiehlt die Sozialisierung des Wohnungswesens.

Abg. **Ortgen** (Deutschnat.) weist auf die sittliche Verwahrlosung hin, die mit der Wohnungsnot und mangelhafter Wohnungsgelegenheit immer verknüpft ist.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Nachtragsetat, Ausschußbericht.

Die Etatsberatungen

Die Etatsberatungen werden in der Nationalversammlung voraussichtlich am Anfang der nächsten Woche beginnen und sollen in vierzehn Tagen erledigt werden. Die Parteien sind übereingekommen, eine größere Generaldebatte abzuhalten und in ihr alle Etatsfragen zu erörtern, dagegen die Spezialberatungen bei den Etats wesentlich abzukürzen. Gegen Ende Oktober will die Nationalversammlung eine dreiwöchige Pause eintreten lassen, in der die Ausschüsse die Steuervorlagen beraten sollen, die in der Spätherbsttagung im November-Dezember sämtlich verabschiedet werden sollen. Das Betriebsrätegesetz wird vom Plenum der Nationalversammlung vorläufig noch nicht beraten werden. Nach Beendigung der Pause soll dem Reichsparlament auch das neue Reichstagswahlgesetz und das Gesetz zur Vornahme der endgültigen Präsidentenwahl zugehen, beide Gesetze befinden sich in Vorbereitung.

Preußenparlament

Berlin, 3. Oktober.

Am Ministertische: Braun.

Präsident **Leinert** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Nach der Beantwortung einiger kleiner Anfragen folgt die erste Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichssiedlungsgesetz.

Landwirtschaftsminister **Braun**: Der Vorläufer des Reichssiedlungsgesetzes war die Verordnung vom 29. Januar zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland. Das Gesetz sieht eine neue Bearbeitung der Verordnung, für die der Reichsarbeitsminister im April auch die Ausführungsbestimmungen erlassen hat, vor. Das neue Reichsgesetz gibt im allgemeinen den Rahmen zur Organisation und Betätigung auf dem Siedlungsgebiet, überläßt aber im wesentlichen die weitere Ausgestaltung den Bundesstaaten. Das Reichsgesetz ist alsbald nach dem 11. August publiziert worden und in Kraft getreten. Mit großer Beschleunigung ist das Ausführungsgesetz von uns ausgearbeitet und der Landesversammlung übergeben worden. Es ergänzt die vorhandene preußische Gesetzgebung in den Bestimmungen bezüglich der Enteignung, Beschaffung von Pachtland für landwirtschaftliche Arbeiter und der Landlieferungsverbände. Die Hoffnungen auf Beschaffung von Siedlungsland haben nicht alle erfüllt werden können. Dazu war der wie eine Epidemie durch das Volk gehende Landhunger zu groß. Daneben bestanden die bekannten großen Schwierigkeiten in bezug auf die Baukunst. Gleichwohl wird versucht werden, durch Anwendung der verbilligten Bauweise und durch Einsetzung der eigenen Arbeitskraft in der Ansiedlung und Bautätigkeit so viel als möglich vorwärts zu kommen. Die Domänen sind überwiegend noch verpachtet. Immerhin sind in etwa drei Monaten über 26 000 Morgen pachtfrei an kleine Leute abgegeben worden, etwa 5000 Morgen für Forstbestand.

Abg. **Dr. Schmittmann** (Ztr.) ist mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden, bemängelt aber manche Einzelheiten.

Die Abgg. **Maries** und **Schümer** (Dem.) erklären sich für das Gesetz.

Abg. **von Kries** (Deutschnat.) bedauert, daß die Finanzierungsfrage noch nicht gelöst sei. Der Entwurf widerspreche noch in vielen Stücken dem demokratischen Programm.

Abg. **Mehrhof** (U. S.): Durch die Vorlage werden trügerische Hoffnungen erweckt, die sich nie erfüllen werden. Vor allem soll der große Latifundienbesitz aufgeteilt werden.

Abg. **Heft** (D. Vpt.): Großzügige Bodenreform ist die Vorbedingung für den Wiederaufbau unseres ganzen Wirtschaftslebens. Der Minister muß dafür sorgen, daß die Ausführung des Gesetzes solchen Beamten anvertraut wird, die dem Siedlungswesen volles Verständnis entgegenbringen.

Der Entwurf geht an den Siedlungsausschuß.

Es folgt die Beratung der Verordnung vom 2. März über die Aufhebung der Familiengüter.

Abg. **Graf Kanitz** (Deutschnat.): Ich halte es für nötig, noch posit festum für den Fideikommiß eine Lanze zu brechen. Die Notverordnung ist ausgerechnet drei Tage vor Torschluß, drei Tage vor dem Zusammentritt der preußischen Landesversammlung ergangen. Gerade diese schwierige Materie wird eingehender Durchberatung bedürfen. Die Gegnerschaft gegen die Fideikommisse ist nur bei Leuten verständlich, die dem Sozialismus und Kommunismus huldigen. Die Einrichtung der Fideikommisse hat eine Reihe von Vorzügen aufzuweisen, da auf ihren Arbeiterfamilien zum Teil seit 200 Jahren ansässig sind, weil eben der Besitzer nicht wechselt und der Arbeiter nicht zu ziehen braucht. Dieser Vorzug geht neben vielen anderen durch die Auflösung verloren. Die Einrichtung war auch deshalb sehr praktisch, weil ein Areal von 7 Prozent der Gesamtfläche Preußens der Bodenspekulation entzogen wurde. Gewissen Menschen, die bloß vom Umsatz der Güter leben, ohne jemals eins davon zu bewirtschaften, waren die Fideikommisse allerdings ein Dorn im Auge. In einem Gebiete, wo 20 Prozent der Gesamtfläche Fideikommißbesitz war, brachten 1913 diese 20 Prozent 60 Prozent des Mehrheitszuges auf. Die Fideikommisse sind also auch als Geldquelle in Betracht gekommen. Ihren Vorteilen stehen allerdings auch Nachteile gegenüber. Die Latifundienbildung als solche ist für die heutige Zeit ein Unding. Auch die Einschränkung der Verfügungsfreiheit des Besitzers und namentlich die Benachteiligung der nachgeborenen Kinder sind weitere Uebelstände. Sie hätte man durch eine praktische Gesetzgebung beseitigen können. Durch die Aufhebung der Fideikommisse wird das Höfe- und Anerberecht, das den Kleinbesitz dauernd in den Händen der Familie erhalten will, in Mitleidenschaft gezogen und muß vielleicht auch noch daran glauben. Eine vom Reiche ausgehende Gesetzgebung in dieser Richtung hätte große Bedenken. Wir würden auch dadurch, obwohl Preußen noch besteht, zu einer bloßen preußischen Abwicklungsstelle degradiert, wenn wohlerworbene Privilegien durch einen Federstrich aufgehoben würden. (Unruhe links.) Wohlerworbene, weil ein recht erheblicher Stempel zu bezahlen war. Die Hals über Kopf erlassene Notverordnung hat das abnehmende Rechtsempfinden des Volkes noch weiter verwüstet. In das Privatrecht ist dadurch ganz unerhört eingegriffen worden. Eine Regierung, die so verfährt, kann als Schützerin des Rechts nicht angesehen werden. Die Fideikommißbesitzer werden nach der Auflösung viel schlechter dastehen als die Privatbesitzer, dieärmeren unter ihnen in Verschuldung geraten und bankerott werden. Zu ändern ist ja nun nichts mehr. Daraufhin Veranlassung von juristischen Sachverständigen habe ich beantragt, diejenigen Fideikommisse, die wegen ihrer Größe nicht in der Lage sind, den zur Auflösung erforderlichen Familienschluß bis zum 1. April 1921 durchzuführen, nicht der Zwangsauflösung verfallen zu lassen, sondern diese Familienfideikommisse ordnungsgemäß aufzulösen. Ich bitte diesen Antrag anzunehmen, einen Termin schlage ich nicht vor. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Berndt** (Dem.) beantragt, den Auflösungstermin bis zum 2. April 1923 hinauszuschieben.

Die Verordnung wird genehmigt. Die Anträge Kanitz und Dr. Berndt werden gegen die beiden sozialdemokratischen Parteien angenommen.

Darauf wird die zweite Haushaltsberatung bei der Verwaltung der direkten Steuern fortgesetzt. Die Anträge auf Steuernachläße für kinderreiche Familien, auf Umgestaltung der Staatseinkommensteuer und auf Einschränkung der Steuervorrechte von Eingemeinden gehen an den Haushaltsausschuß.

Abg. **Haushchildt** (Soz.): Die unterstützen Stufen müssen bei der jetzigen starken Entwertung des Geldes so bald wie möglich von der Steuerpflicht befreit werden.

Abg. **Goll** (Dem.): Von dem Uebergang der Steuerhoheit auf das Reich befürchten wir eine starke Bürokratisierung der Selbstverwaltung. Mit der Sozialisierung und Kommunalisierung darf nicht experimentiert werden.

Abg. **Dr. Kähler-Greifswald** (Deutschnat.) bittet den aus Anlaß des Ueberganges der Steuerhoheit in die Reichsverwaltung mit übernommenen Beamten ein Rückkehrrecht einzuräumen, falls ihnen der neue Dienst nicht gefällt.

Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung, vorher Anfragen. Schluß 5¼ Uhr.

Erweiterung des Betriebsrätegesetzes

Berlin, 3. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Betriebsräteausschusses der Nationalversammlung wurde ein von den Mehrheitsparteien vereinbarter Antrag einstimmig angenommen, wonach Artikel 1 des Betriebsrätegesetzes folgende Bestimmungen angefügt werden:

a) Zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) des Betriebes und des Arbeitgebers, sowie zur Unterstützung des Arbeitgebers in Erfüllung der Betriebszwecke sind in allen Betrieben, die in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigen, Betriebsräte zu errichten.

b) Sind in solchen Betrieben mindestens fünf Arbeiter und fünf Angestellte beschäftigt und einigen sich die Mehrheiten beider Gruppen nicht auf einen gemeinsamen Obmann, so wählen die Arbeiter und Angestellten je einen Betriebsobmann."

Beschlossen wurde ferner gegen wenige Stimmen, den Betriebsobmann in Gewerbebetrieben von fünf Arbeitern einzuführen. Ein Zentrumsantrag, wonach in landwirtschaftlichen Betrieben ein Betriebsobmann erst bei zehn Beschäftigten zu wählen ist, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden also den gewerblichen Betrieben gleichgestellt. Ein weiterer Antrag der Mehrheitsparteien, der die Aufstellung und Bildung von eigenen Gruppen von Angestellten- und Arbeiterräten zur Wahrnehmung ihrer speziellen Interessen fordert, wurde angenommen.

*

Der Arbeitsplan der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung wird voraussichtlich vorläufig bis zum 15. Oktober zusammenbleiben. Bis dahin sollen im Plenum die Etats erledigt werden. Dann soll eine Vertagung auf ihre Wochen eintreten, um den Ausschüssen Zeit zur Erledigung ihrer Aufgaben zu gewähren.

Nachdruck verboten.

Die beiden Hildebrand

3] Kriminalroman von Heinrich Tiaden.

„Daß sie sogar das gleiche Hauswesen miteinander führen", warf der alte Herr mit einer Lebhaftigkeit ein, die von den scharfen Augen des Sohnes als erkünstelt erkannt wurde. „Nicht wahr, Oswald, das war doch eine ganz famose Idee von mir, daß wir beide uns dieses Anwesen nach unserem übereinstimmenden Geschmack gebaut haben. Und das schönste dabei ist, daß es jedem zur Hälfte gehört; ich habe meine Hälfte durch meine Bildwerke, du die deinige durch deine Gemälde erworben. Nun sind wir beide hier unbeschränkte Herren, und wenn ich einmal tot bin, erbst du natürlich meine Hälfte —"

„Hör mal, alter Herr, mir scheint, du willst dich mit vielen Worten aus der Affäre ziehen."

„Aus welcher Affäre, Sohn?"

„Es ist Tatsache und ich bleibe dabei, daß du jetzt um zehn Jahre älter aussiehst als vor einer Viertelstunde."

„Einbildung, Teuerster."

„Mit anderen Worten, du willst mir nicht gestehen, daß etwas dich bedrückt — eine Sorge oder ein Kummer oder eine Krankheit, von der ich nichts weiß?"

„Nein, Oswald, das gestehe ich nicht."

„Dann wirst du erleben, daß ich dir eines Tages mit einem berühmten Professor der Heilkunst über den Hals komme, und ich bürge dafür, daß er das Haus nicht eher wieder verläßt, bevor er deine sämtlichen edleren Organe aufs genaueste untersucht hat."

„Tue das, Liebster, aber ich sage dir im voraus, daß du für die Kosten des Spektakels selbst und ganz allein aufzukommen hast."

„Bah, was liegt mir an dem Ertrag eines Gemäldes, wenn ich dadurch meinen lieben alten Herrn und lustigen Lebensgefährten dauernd fröhlich sehe! Du mußt dir doch vorstellen können, wie es mich beunruhigt, wenn ich solche Zustände bei dir wahrnehmen muß."

„Gewiß, mein lieber Junge, ich verstehe das ja auch. Aber ich gebe dir die feste Versicherung, daß du dir vergebliche Sorgen machst. Und was Bürklin betrifft — nun, ich habe mit dem Herrn ganz gleichgültige Dinge zu besprechen."

„Er kam schon zu dir, als wir noch in München wohnten."

„Ja, das ist richtig."

„Wohnt er noch in Berlin?"

„Ja."

„Und er macht die weite Reise von Berlin bis zum Rheine, um mit dir über gleichgültige Dinge zu sprechen?" fragte Oswald Hildebrand mit einem leichten Kopfschütteln.

„Er wird auf der Durchreise sein", meinte der alte Herr mit einem Achselzucken.

„In dem Briefe steht davon aber nichts."

„Mein Gott, nein, es steht nicht darin. Es ist auch nur eine Vermutung von mir. Mensch, du fällst mir wirklich auf die Nerven mit deinem aufdringlichen Gefrage. Laß uns endlich frühstücken."

„Meinetwegen. Und nach dem Frühstück — nicht wahr, dann reiten wir in die Stadt?"

„Ja, siehst du, lieber Junge, das kann ich ja nun nicht. Bürklin kommt ja heute nachmittag. Es wäre unhöflich, wenn ich ihn warten ließe."

„Zum Kuckuck, dann hätte er sich früher anmelden sollen! Du hattest doch gestern abend noch die feste Absicht, mitzureiten — und nun willst du davon Abstand nehmen wegen dieses geheimnisvollen Herrn Bürklin?"

„Nimm mirs nicht übel, lieber Junge — aber du mußt mich schon entschuldigen."

Beide Herren nahmen am Frühstückstische Platz. Der alte Herr war sichtlich bedrückt und verlegen, das Gesicht des jüngeren verriet, daß er ärgerlich war.

„Wie du willst, Papa", sprach er nach einer Weile mit einem Achselzucken. „Aber du wirst mir gestatten, dich unbegreiflich zu finden."

Der Groll zwischen Vater und Sohn war nicht von langer Dauer. Als Oswald Hildebrand nach Verlauf einer Stunde sein Pferd bestieg, begleitete ihn sein Vater bis zum Gartentor, wo die beiden herzlichen Abschied voneinander nahmen.

Oswald Hildebrand benutzte die breite Straße, die sich dicht am Ufer des Rheines hinzieht. Hier konnte er, ohne auf den Weg achten zu müssen, seinen Gedanken nachhängen. Er liebte diese einsamen Ritte in sonniger Morgenfrühe, denn dann bauten sich vor seinen Künstleraugen jene farbenprächtigen Bilder auf, die, zu guter Stunde auf die Leinwand gebannt, seinen Namen in der Kunstwelt berühmt gemacht hatten. Heute aber lag trotz des Sonnenscheins ringsumher ein Druck auf seiner Seele, dessen er vergeblich Herr zu werden suchte. Vor die sonnigsten Bilder, die er rings erblickte, schob sich die Gestalt eines kleinen, etwas asthmatischen Mannes mit grauer Gesichtsfarbe, kalten, stechenden Augen und einem Wesen, das trotz aller Unterwürfigkeit etwas frech Anmaßendes hatte — das Bild des Herrn Peter Bürklin. Trotz der lebhaften Versicherungen seines Vaters, Herr Bürklin habe mit seiner Verstimmung nichts zu tun, war Oswald dennoch vom Gegenteil überzeugt. Er erinnerte sich nun aufs genaueste früherer Besuche dieses Herrn — und jedesmal hatte Oswald bemerkt, daß das sonst so sonnige Wesen seines Vaters eine starke Trübung erfuhr, wenn jener Bürklin ihm in den Weg trat — eine Trübung, die erst allmählich wieder verschwand.

Wer war eigentlich dieser Bürklin — und welche Rolle spielte er im Leben seines Vaters? Agent und Kommissionär, so stand auf seinen Briefbogen gedruckt. Aber was hatte der alte Herr Anton Hildebrand, der Künstler, mit Agenten und Kommissionären zu tun? Zum Verkauf seiner Werke hatte er derartige Leute nicht nötig, denn diese Kunstwerke waren in der Regel schon lange vor ihrer Vollendung verkauft. Jeder geschäftliche Verkehr mit Geld aber war dem alten Herrn so verhaßt, daß der Gedanke nicht aufkommen konnte, er triebe Spekulationen bei denen er den Rat und die Hilfe Bürklins benutzte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191910041-10/fragment/page=0002

Große Streife durch die Berliner Schlemmer- und Nepplokale

Die Lokale der Lebewelt, in denen man sich auch in diesen üben Zeiten noch keineswegs langweilt, erhielten in der vergangenen Nacht einen polizeilichen Besuch, derfie sehr überrascht und wenig erfreute. Diese Lokale erregen bei der ernsten und besonnenen Bevölkerung schon lange Anstoß. Während Geschäfts- und Privatleute sich im Kohlen- und Lichtverbrauch die schwersten Einschränkungen gefallen lassen müssen, treiben diese Lokale auf allen Gebieten eine geradezu unverantwortliche Verschwendung. Sie binden sich in keiner Beziehung an irgendeine Zeit oder irgendein Maß. Gange Nächte hindurch sind sie taghell beleuchtet. Ihre Küchen und Keller liefern alles, was man sich nur denken kann, in Hülle und Fülle, allerdings nur zu höchsten Wucherpreisen. Gerade diese Lokale begünstigen wie niemand anders den Schleichhandel. Sie sind die besten Abnehmer, die den Preis zahlen, haben dafür aber auch in Schleichhändlern und Schiebern aller Art wieder die beste Stammkundschaft. Auf Beschwerden aus der Bevölkerung über dieses wahnsinnige Treiben hat das Landespolizeiamt bereits bei Lokale dieser Art geschlossen und gegen 00 Inhaber weiterer Lokale das entsprechende Verfahren eingeleitet. Schließung und Konzessionsentziehung hatten aber leider oft nur einen ganz geringen oder gar keinen Erfolg. Das Publikum merkte kaum etwas von der vorgegangenen Veränderung, denn das Treiben hielt sich immer das alte. Dazu wurden noch täglich neue Bars, Kiosken usw. aufgemacht, die sich in ihrem Betrieb die alten gum Muster nahmen. Das Landespolizeiamt geht jetzt mit aller Entschiedenheit vor. So unternahm es in der vergangenen Nacht wieder eine große Streife, besonders durch den Berliner Westen, Schöneberg und Charlottenburg. Unter der Leitung von drei Kriminalkommissaren und mehreren Oberwachtmeistern wurden 40 Kriminalwachtmeister, 80 Hilfsbeamte der Gewerkschaften und zwei Züge der Sicherheitspolizei mit Personen- und Lastkraftwagen aufgeboten. Der Zug begann um 11½ Uhr, zu der Zeit, in der alle Wirtschaften in Groß-Berlin schließen müssen. Es ergab sich, daß keines der in Betracht kommenden Lokale sich um die Polizeistunde auch nur im geringsten kümmerte. Ueberall stieß die Streife auf den flottesten Betrieb, auf Schlemmerei und Prasserei. In jedes Lokal wurde zunächst ein Beamter vorgeschickt, der sofort erklärte, er komme von der Polizei. Die zum Teil betrunkenen Gäste nahmen ihn gar nicht ernst, empfingen ihn vielmehr mit Redensarten, wie der, daß er gerade zur rechten Zeit komme, daß er gerade noch gefehlt habe usw. und versuchten, ihn in ihre Mitte zu nehmen und mitzechen zu lassen. Die Gesichter wurden länger und länger, sobald dem ersten Beamten weitere folgten. Das Ende war stets, daß zunächst alle Ausgänge verschlossen wurden, so daß niemand entschlüpfen konnte. Wirt und Gäste mußten dann durch den Vorderausgang durch ein Spalier der Sicherheitssoldaten den Weg zu dem bereitgehaltenen Lastauto antreten und dieses mit Hilfe eines Schemels besteigen. Dann ging die Fahrt nach dem Landespolizeiamt in der Magazinstraße am Alexanderplatz, wo alle Persönlichkeiten genau festgestellt und verhört wurden. Widerstand wurde nirgends geleistet. Ein Teil der Gesellschaft faßte besonders die Fahrt von der „ulkigen" Seite auf und unterhielt sich mit „Scherzen", Hoch- und Hurrarufen und Pfeifen. Andere waren sehr ärgerlich und ließen es auch an Schimpfereien nicht fehlen. Die Gäste setzten sich ganz bunt zusammen. Neben Schiebern und Zuhältern mit ihren Damen sah man auch Angehörige der sogenannten besseren Kreise. Zu den Lokalen, die bereits geschlossen wurden oder gegen die das Verfahren schwebt, gehören der „Kakadu", der Esterhazi-Keller, die „Rote Mühle", die „Goldene Spinne", der „Schlemmerkeller", die Monbijou-Bar, der „Maiepartus", die Moka-Diele, der „Atlantik", das „Blaue Schloß", die „Flamingo-Bar", die „Kolibri-Bar", die „Olympia-Bar" usw. Die Streifen werden fortgesetzt.

Ein Redakteur wegen Hochverrats angeklagt. Wie die „Münchener Neue Zeitung" mitteilt, hat der verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Arbeitersekretär Thomas, vom Untersuchungsrichter für den 2. Oktober die Vorladung wegen Hochverrats erhalten.

Halle und Umgebung

Halle, 4 Oktober.

100 Jahrfeier des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins

Zur 100-Jahrfeier des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins zu Halle war in der Aula der Universität eine stattliche Anzahl von Festgästen versammelt, teils Mitglieder des Vereins, teils Gäste von nah und fern, die dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen wollten, trotzdem — wie der Ehrenpräsident Frhr. v. Wilmowski in seinen Begrüßungsworten ausdrückte — die traurige Zeitlage keine Gelegenheit zu Feierstimmung gibt. Wenn auch das „himmelhochjauchzend" weit, weit zurücklegt und das deutsche Volk eigentlich nun das „zu Tode betrübt" noch kennt, so soll und darf die Hoffnung auf einen Wiederaufstieg nicht sinken, denn „erst dann kann ein Volk aufgegeben werden, wenn es sich selbst aufgibt."

Frhr. v. Wilmowski zeichnete in kurzen Strichen die freudvoll und leidvolle Zeit des Vereins, vom Geburtstage auf dem Saaleck bis zur Verlegung des Hauptsitzes nach Halle, kurz nach der Vereinigung der Universitäten Halle-Wittenberg. Die Bildung dreier Direktorien, die über Deutschland verbreitet waren, trugen zur Hebung der Mitgliederzahl wesentlich bei, doch scheiterte eine Zentralisierung an den Lokalinteressen der einzelnen Zweigvereine. Die Verfassung des Vereins erlebte durch Statuten mehrfache Wandlungen, bis im Jahre 1908 die große Reform einsetzte, die den Verein mit der Provinz und Universität grundsätzlich verband, so daß der rechtliche Charakter fest gegründet und gesichert war, ein Werk der Leiter des Vereins. Der Ehrenpräsident schloß mit den Worten, daß per aspera ad astra! auch für die dunkle Zukunft der Wahlspruch des Thür.-Sächs. Vereins sein sollte.

Den Begrüßungsworten reihte sich der Festvortrag des ersten wissenschaftlichen Sekretärs, Prof. Dr. Sommerlad, an. In eingehendster Weise behandelte er die geschichtliche Entwicklung des Vereins, der als Kind der Romantik, in der Zeit der Wiedergeburt, seinen Geburtstag erlebt hat. Es war einer jener Augenblicke im Volke, in denen Vergangenheit und Zukunft sich näher sind als sonst. In dieser Zeit, da das geschichtliche Interesse nach der Befreiung von der Fremdherrschaft stärker denn je aufglühte, machte es sich der neugegründete Verein zur hohen Aufgabe, die vaterländische Geschichte des Altertums zu erforschen und auch das von der Revolution so bitter gehaßte Mittelalter wieder zum Recht zu bringen. Wenn auch im Laufe der Jahrzehnte eine Beschränkung der Forschungen auf die Provinz Sachsen eintraten, so wurden doch die Ziele der Gründer, die auf die gesamte vaterländische Geschichte hingingen, eingehalten. Während der ersten Epoche wurden keinerlei Sitzungen abgehalten, bis dann jährlich eine Generalsitzung festgelegt wurde, die, wie es noch vor dem Kriege, in den Jahren 1911, 12, 13, am 6. Mai, dem Geburtstag des Kronprinzen war, meist an dem Geburtstag des jeweiligen Protektors, abgehalten wurden. Am 18. Oktober, dem Gedenktage der Schlacht bei Leipzig, begrüßte der Verein mit Stolz seinen hohen Protektor, König Wilhelm IV., im weiten Prunksaal der Residenz. Durch Veröffentlichungen kamen die Früchte der treuen Vereinsarbeit der Universität und der Provinz zugute, aber die Entwicklung brachte den Zielen eine neue Richtung, neben dem vorgeschichtlichen kam das geschichtliche, neben dem allgemeinhistorischen das provinzialsächsische zu Wort. Doch für diese auf einen Zweig der Geschichte konzentrierte Tätigkeit des Vereins brach unter Julius Jagzer im Jahre 1850 eine neue Zeit an. Die Schweite sollte über die lokalen Interessen hinausgehen, „ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!", das war auch das Ideal, das Opel, Herzberg und Dümmler verfolgten, durch Veröffentlichungen und Monatsversammlungen, die mit dem 7. Februar 1865 unter Jagzer begannen, wurden diese Ziele des Vereins gefestigt und weiter verfolgt.

Die Neugründung des Thüringischen Geschichtsvereins im Jahre 1852 brachte keinen Rückgang des Sächsisch-Thüringischen Vereins, sondern durch das Zusammenarbeiten mit der historischen Kommission am 2. Februar 1876 in den Vereinsräumen auf dem Jägerberg wuchs der Verein zum Hort historischen Lebens. Wenn in den 90er Jahren die Mitgliederzahl des Vereins durch die Unklarheit seines Charakters zurückging, so wurde durch die Einrichtung von Ortsgruppen, historischen Ausflügen und die Neugründung von Zeitschriften für Kunst und Forschung Zachers Ideal verwirklicht. Der Verein hat auch in den Kriegsjahren seine zähe Kraft bewiesen und wird auch ferner dazu beitragen, gegen den Kapitalismus Englands und dessen allen geschichtlichen Ueberlieferungen hohnsprechende Ueberhebung, sowie gegen den Internationalismus Front zu machen und dem deutschen Volke das gesunde nationale Empfinden und das historische Interesse wiederzugeben. Dann würde der Thür.-Sächsische Verein ein großes Verdienst am deutschen Vaterlande haben!

Der Präsident, Konsul Dr. Lehmann, sprach, trotz ernster Zeit, freudigen Herzens, der Provinz, der Universität und der Stadt Halle jeinen Dank aus und ernannte zu Ehrenmitgliedern: Geh. Rat Dr. Hiecke (Charlottenburg), Professor Dr. Fester, Professor Dr. von Stern (Halle), Professor Battien (Potsdam) und Oberbürgermeister Rive. Die zweite Aufgabe seiner Ansprache war, von den Festgaben — „Ueber die Geschichte der Provinz" von Geheimrat Friedensburg und „Die Ausdehnung der Tätigkeit des Vereins" von Oberstleutnant Rauchfuß — Kenntnis zu geben.

Geheimrat Cziecke sprach als erstes Ehrenmitglied und beglückwünschte den Verein. Rektor Geh. Rat Denger drückte im Namen der alma mater seinen Dank und seine Bewunderung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Historiker die dankbare aber schwere Aufgabe gelänge, in dem Ringen der Geister aufzubauen zu einer besseren Zukunft unseres Vaterlandes! Ferner brachten unter dem Beifall der Versammlung ihre Glückwünsche aus: Kurator Meyer — ein Vertreter der Regierung —, ein Vertreter der historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, des Geschichtsvereins und des Stadtarchivs von Magdeburg, des Königl. sächsischen Altertumsvereins und des Kollegiums der Oberrealschule. Der Stadtsingechor schloß die harmonische Hundertjahrfeier des Thüringisch-Sächsischen Vereins in würdiger Weise. S. S.

Schwurgericht.

Schwerer Landfriedensbruch.

In der Sitzung am 3. Oktober unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Krüger waren des schweren Landfriedensbruches angeklagt der Bäcker Karl F., der Klempner Rudolf Lobenstein und der Schuhmacher Oskar Winter, alle noch unbestraft. F. ist 1900 geboren, sein Meister bekundete seine tadellose Führung. Er ist am 2. März nachmittags zweimal zum Besuche bei seiner Schwester gewesen und nach dem Abendessen noch gegen ¾11 Uhr wieder fortgegangen, um zu sehen, was los war. Er kam auf dem Wege nach Hause bei S. Weiß vorbei und nahm aus einem zertrümmerten Schaufenster einen Karton, den er zu einem beborstehenden Umzuge gerade gebrauchen konnte, weil er keinen Koffer besaß. Später bemerkte er, daß etwas Leichtes im Karton enthalten war (2 Kindermützen, Zwirn, Kragenknöpfe, 2 Strohhüte und einige Kleinigkeiten). Lobenstein ist 1898 geboren; er kam am 2. März abends 11 Uhr vom „Volkspark" auf dem Nachhausewege bei Davids Honigkuchenfabrik vorbei, wo alles dunkel war, und kratzte etwa 5 Pfund Mehl zusammen, das er in eine Düte tat. Unterwegs ist ihm die Düte zerdrückt, so daß er von dem Inhalte nichts mit nach Hause bringen konnte. Auch Winter hat sich von der Neugierde übermannen lassen und ist am 2. März abends fortgegangen; als er das Getriebe bei Pattel & Prostkowski sah, ging er mit ins Haus und bis in die Privatwohnung im dritten Stock, wo er Tassen, Löffel, eine Kaffeekanne, Bekleidungs- und Wäschestücke an sich nahm, im Werte von insgesamt 550 Mark. Die Sachen haben meist fortreut auf dem Fußboden gelegen. Die Geschworenen verneinten bei den ersten beiden Angeklagten die Schuldfrage nach Landfriedensbruch und bejahten nur die nach Diebstahl, sprachen Winter dagegen schuldig des schweren Landfriedensbruches unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte F. und L. darauf an je 6 Monaten, W. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; F. wurden 2 Monate der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet, gegen W. außerdem auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

— **Volkszählung 1919.** Am Sonntag, den 5., vormittags um 11½ Uhr, findet im Hörsaal 9 des Universitäts-Hauptgebäudes eine vom Statistischen Amt der Stadt Halle einberufene Zählerversammlung zur Einführung in die Aufgaben der Volkszählung statt, auf welche wir an dieser Stelle nochmals hinweisen möchten.

— **Die Vereinigung ehemaliger Kadetten** hält am Sonnabend abend um ½8 Uhr im „Kaiser Wilhelm" die fällige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Berichterstattung, Monatsabrechnung, Einziehung des Monatsbeitrages, Beratungen über den allgemeinen Verbandstag, Stellungnahme zum D. O. B. und zum N. D. B. Umänderung des § 6 und § 14 der Satzungen. Nach Erledigung der Tagesordnung schließt sich eine allgemeine Aussprache an. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird zur Pflicht gemacht. Neuanmeldungen der Versammlung. Zugelassen sind nur ehemalige Kadetten.

— **Ueber „Erziehung der Jugend zur Arbeit"** spricht am morgigen Sonnabend im Vereinshause „St. Nikolaus" in dem von der Ilna zum Schutz der deutschen Kultur veranstalteten Vortragszyklus Dr. Prüfer, Verwaltungsdirektor der Leipziger Hochschule für Frauen.

— **Christlicher Verein junger Männer,** Geiststraße 29. Am Sonntag um 8 Uhr öffentlicher Missionsvortrag von Missionssekretär Spiel von der Karmelmission über: „Mein Dienst an der arabischen Jugend Palästinas und unsere Missionsaufgaben für die Zukunft". Jedermann (Damen und Herren) freien Zutritt.

*

— **Das Schachtebeck-Quartett** gibt am kommenden Sonnabend, abends 7 Uhr in den „Thaliasälen" ein Konzert bei der öffentlichen Begrüßungsfeier zur Eröffnung der Großlogentagung des Deutschen Guttemplerordens (J. O. G. T.). Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Hothan und an der Abendkasse.

„H.J." Sportberichte

Rennen in Hamburg-Großborstel

(Eigene Drahtmeldung der „H. J.")

1. Anfänger-Jagdrennen. 11 000 Mk. 3200 Meter. 1. Narbal, 2. Gemsjäger, 3. Altbraa. Toto für Sieg 38, Plätze 18, 15, 22. Ferner liefen: Feldstein, Midham, Cymbal, Heimkehr.

2. Alsterdamm-Hürdenrennen. Ehrenpreis und 8000 Mk. 4000 Meter. 1. Mantel, 2. Goldstrom, 3. Rheingau. Toto für Sieg 17, Plätze 18, 13. Ferner liefen: Wall, Drachenfels, Stumme von Portici.

3. Auktion-Jagdrennen. 9500 Mk. 4000 Meter. 1. Pilgrim, 2. Triumph, 3. Sonntagsmädel. Toto für Sieg 17, Plätze 18, 69. Ferner liefen: Eilig, Pro patria, Grenze.

4. Wittenkamp-Jagdrennen. 21 000 Mk. 4500 Meter. 1. Winterfaat, 2. Sieg, 3. Götterknabe. Toto für Sieg 35, Plätze 18, 18. Ferner liefen: Fachinger, Harpune, Tantalus.

5. Wellingsbütteler Ausgleich. 9500 Mk. 3300 Meter. 1. Polonia, 2. Corinne, 3. Düna. Toto für Sieg 41, Plätze 14, 12. Ferner liefen: Mondnacht, Schnuck.

6. Preis vom Jungfernstieg. Ehrenpreis und 8000 Mark. 3200 Meter. 1. Donau, 2. Sperrfeuer, 3. Stumme von Portici. Toto für Sieg 25, Plätze 13, 22, 22. Ferner liefen: Preston, Karlchen, Sympathie, Anescha, Inka, Titus.

7. Targenbed-Ausgleich. 11 000 Mk. 3200 Meter. 1. Fleißige Arbeit, 2. Spreewald, 3. Digitalis. Toto für Sieg 21, Plätze 12, 12. Ferner liefen: Frei, Tagedieb.

Vorschau auf Berlin-Grunewald

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Allgemach nehmen die Zweijährigen-Rennen in den Rennprogrammen für die noch ausstehenden Veranstaltungen auf dem grünen Rasen einen breiteren Raum ein. So auch in dem Programm für die heutigen Rennen im Grunewald, wo vier Zweijährigen-Rennen neben vier Rennen für die dreijährigen und älteren Pferde stehen. Das bedeutsamste der dem jüngsten Jahrgang vorbehaltenen Rennen ist das Oppenheim-Jagdrennen, des gleichzeitig das bestdotierteste ist, da es mit 40 000 Mark bedacht ist. Hier ist der Stall Weinberg mit Peri oder Ostara wohl noch am besten gerüstet. Bede Stuten gewannen ihre Rennen im Grunewald bzw. in Hamburg-Horn in so überlegenem Stile, daß sie auch heute kaum einen ihrer Gegner zu fürchten haben. Am ehesten könnten die Haniel'schen Tammenfels und Persichnur dem Erwähnten des Stalles Weinberg den Sieg streitig machen. Neben sie stellen wir den Oppenheimschen Rubier, der den Frankfurter Oktoberpreis spielend gewann, und den Vertreter der Gradtzer Farben Friedensfürst oder Vergleich. Wir glauben, daß Stall Weinberg vor dem Stall Haniel und Rubier sein wird. — In dem Vinion-Rennen sind die Dreijährigen unter sich. Das über 2000 Meter führende Rennen sollte zwischen Thunichtgut, Flamingo und Halunke liegen, die wir auch in dieser Reihenfolge am Zielpfosten erwarten. Thunichtgut hat das Basedow-Rennen gegen Einhart, Halunke und andere gute Pferde leicht gewonnen und sich im Saint-Leger hinter Abschluß und Eckstein platziert, so daß er dieses kürzere Rennen, unter ungefähr gleichen Gewichtsverhältnissen, gegenüber Einhart nicht gut verlieren kann. Flamingo empfiehlt sich durch seinen Ueberraschungssieg im April-Rennen gegen Persicus und Palestro, während Halunke, der freilich auch im Preis der Mark laufen könnte, durch verschiedene gute Plätze ausgezeichnet ist und heute im Gewicht begünstigt erscheint. — Das Saint-Maclou-Rennen bringt wieder die Dreijährigen mit den älteren Hengsten und den vierjährigen Stuten auf der Distanz von 2800 Meter zusammen. Hier müßte Einsiedler trotz seines Höchstgewichts gute Chancen haben, und zwar der Sturmflut und den durch Lorbeer oder Rosenritter vertretenen Stall Weinberg. Für die übrigen Rennen verweisen wir auf unsere gewohnten

Voraussagen:

1. Rennen:	(Landratte)—Orlog—Rote Rose.	
2.	„	Thunichtgut—Flamingo—Halunke.
3.	„	Stall Weinberg—Stall Oppenheim—Rubier
4.	„	(Narew)—Eiders Glorie—Selika.
5.	„	(Halunke)—Eskadron—Heuchelei.
6.	„	Bimbam—Bekassine.
7.	„	Einsiedler—Sturmflut.
8.	„	Landratte—Provingler.

Vorschau auf Hamburg-Großborstel

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Der heutige letzte Tag der Herbstveranstaltung auf der Borsteler Bahn bringt wieder außer dem Flachrennen für Jagdpferde zwei Hürdenrennen und vier Jagdrennen. Aus dem Programm ragt nur das Handy-Andy-Jagdrennen hervor, ein Ausgleich über die lange Strecke von 5000 Meter, der mit 35 000 Mk. an Geldpreisen bedacht und den vierjährigen und älteren Pferden vorbehalten ist. Von den Teilnehmern in dem Rennen sind in erster Linie zu nennen Savanyu, der das Höchstgewicht trägt, Lustige Sieben, Onix, Timel und Voigt. Wir glauben, daß Onix vor Lustige Sieben und Timel gewinnen wird. Nachstehend unsere genauen

Voraussagen:

1. Rennen:	Corinne—Corsar.	
2.	„	Fachinger—Cyganka.
3.	„	(Exzelsior)—Sieg—Titus.
4.	„	Onix—Lustige Sieben—Timok.
5.	„	Sonntagsmädel—Ochrida.
6.	„	Osterglocke—Sippe.
7.	„	Wirbel—Donau.

Nächster Galopp-Renntag: Dienstag, den 7. Oktober, Hamburg-Horn.

Vorschau auf Düsseldorf

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 1½ Uhr.

Heute geht der erste Tag der zweitägigen Veranstaltung auf der Düsseldorfer Rennbahn in Szene, die der Initiative des Vereins Westdeutscher Rennstallbesitzer zu danken ist. Bekanntlich hat inzwischen das Kartell Westdeutscher Rennvereine die Rennen mit der Maßgabe übernommen, daß die Preise auf das Doppelte erhöht wurden. Ursprünglich waren die Rennen ohne Totalisatorbetrieb gedacht, doch ist dem Kartell nachträglich die Totalisatorerlaubnis erteilt worden, so daß die Rennen das regelmäßige Bild bieten. Das heutige Programm bietet neben zwei Flachrennen, die am Anfang und am Schluß stehen, nur Jagdrennen, unter welchem das Eröffnungs-Jagdrennen über 3500 Meter am besten dotiert ist. Das Rennen müßte sich Nelson gegen Camelot holen. Das Düssel-Jagdrennen, ein Herrenreiten über 3200 Meter, könnte Cassierer einen Erfolg bringen vor Wildkatze und Pumpelmuse. Im übrigen verweisen wir auf die nachstehenden

Voraussagen:

1. Rennen:	Pallon—Hottenstein.	
2.	„	Nelson—Camelot.
3.	„	Rosenfeld—Savoy.
4.	„	Cassierer—Wildkatze.
5.	„	Lodz 2—Siegfried.
6.	„	Stern 2—Gauner.
7.	„	Einbruch—San Martino.

*

— **Der Fußball-Länderkampf Schweden-Finnland in Helsingfors** endete unentschieden 3:3. **Bei Halbzeit führten die Finnen noch mit 2:0.**

— **Einen neuen Weltrekord im 400 Meter-Brustschwimmen** stellte der Schwede Thor Henning in Stockholm mit 6 Minuten **24,4 Sekunden auf.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191910041-10/fragment/page=0003

Provinz Sachsen

Die künftige Gestaltung der Kirche Thüringens

Am 5. bzw. 12. Oktober finden in Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen und in Gotha die kirchlichen Wahlen statt, deren Ergebnis darüber entscheiden wird, ob es zu einem organischen Zusammenschluß der verschiedenen Landeskirchen Thüringens kommen wird.

*

— **Suhl**, 3. Okt. (Der Streik aller Metallarbeiter) von Suhl und Umgegend ist in einer öffentlichen Versammlung beschlossen worden. Eine in den Betrieben vorausgegangene Urabstimmung zeitigte das Ergebnis, daß 2500 für und 400 Arbeiter gegen den Streik stimmten. Die Büchsenmacher haben die Erklärung abgegeben, sich ihren Kollegen gegenüber solidarisch zu erklären und ebenfalls in den Streik einzutreten. Die Forderungen der Arbeiter lauten auf 2,50 und 2,30 M. für gelernte bzw. ungelernte Arbeiter. Die Zahl der in Frage kommenden Metallarbeiter beträgt einige Tausend.

— **Weimar**, 3. Okt. (Elternräte.) Im Freistaat Sachsen-Weimar-Eisenach ist nach einer Ministerialverordnung an jeder öffentlichen Schule ein Elternrat zu bilden. Dieser soll die Beobachtungen und Erfahrungen, Wünsche und Anregungen des Elternkreises in bezug auf Unterricht und Erziehung im Wege mündlicher Aussprache zur Kenntnis der Schule bringen. Die Schule soll durch den Elternrat aufklärend und beratend auf die Eltern einwirken und sie zur verständnisvollen Mitarbeit an der Aufgabe der Schule anregen. Gegenstände der mündlichen Aussprache sollen Fragen des Schulbetriebs, der Schulzucht, der körperlichen, geistigen und sittlichen Ausbildung der Kinder sein, soweit sie über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind. Angelegenheiten, die einzelne Schüler und Schülerinnen betreffen, bleiben an die zuständigen Lehrkräfte oder die Schulleitung verwiesen.

— **Salzungen**, 3. Okt. (Tödlicher Unfall.) Unweit Schwallungen wurde der Straßenarbeiter König von Helmard von der Dampfwalze überfahren und vollständig breitgedrückt. Der Tod des Mannes, dessen Sohn in der vergangenen Woche aus der Gefangenschaft heimkehrte, trat auf der Stelle ein. Die Schuld soll ihm selbst sowohl als auch den Führer der Dampfwalze treffen, da sie beide sich nach einem Zug umgesehen haben und so das Unglück passierte.

H. **Meuselwitz**, 3. Okt. (Streikende Stadtväter.) Die Stadtverordneten Schwager und Franz von der Unabhängigen Soz. Partei haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt, weil sie das Vertrauen ihrer Wähler nicht mehr besitzen. Die Stadtverordnetenversammlung erkannte keinen Grund zur Niederlegung der Stadtverordnetenmandate und versagte die Zustimmung.

Volkswirtschaft

Nachdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Industrie, Handel, Handwerk

Haferumlage. Die Frage der Haferumlagefestsetzungen wird nunmehr, nachdem die Feststellungen über die Anbaufläche des Hafers im Reichsgebiet vorliegen und einen sicheren Ueberblick über den Stand der Hafererzeugung geben, im Reichsernährungsministerium einer neuen Prüfung unterzogen. Hierbei sollen auch alle diejenigen Umstände, die gegen die bisher festgesetzte Höhe der Umlage aus landwirtschaftlichen Kreisen geltend gemacht worden sind, eingehende Berücksichtigung erfahren. Die endgültigen Bestimmungen sind in aller Kürze zu erwarten; inzwischen hat das Reichsernährungsministerium ein Verbot des Haferausdrusches bis zum 15. Oktober 1919 angeordnet.

Industrie und Betriebsrätegesetz. Der Verband von Arbeitgebern im hessischen Industriebezirk, umfassend 492 Betriebe mit etwa 60 000 Arbeitern, schließt sich der ablehnenden Beurteilung, welche der Entwurf eines Gesetzes über Betriebsräte bisher in Industrie und Handel gefunden hat, in vollem Umfange an. Durch die Bestimmungen über die Zahl der Betriebsrätemitglieder, das aktive und passive Wahlalter, die Ausdehnung des Wahlrechts auf Ausländer, die Wahl von Betriebsräten zum Aufsichtsrat, das Mitbestimmungsrecht bei der Einstellung und Kündigung, bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden, die Verpflichtung zur Auskunftserteilung und Vorlage der Geschäftsbücher, sowie zahlreiche andere Bestimmungen wird der Wirtschaftsfriede nicht nur dauernd beeinträchtigt, sondern die erfolgreiche Leitung der Betriebe geradezu unmöglich gemacht. Lähmung der Erzeugung, Einschränkung der Weltbewerbsfähigkeit, Verrat von Geschäftsgeheimnissen, Untergrabung von Kredit und Vertrauen werden die notwendigen Folgen des Gesetzes sein. Die Wiederaufrichtung der notleidenden deutschen Volkswirtschaft verlangt nicht nur eine arbeitsfreudige Arbeiterschaft, sondern auch ein nicht durch zahlreiche und unheilvolle Bestimmungen gefnebeltes Unternehmertum. Der Verband von Arbeitgebern im berg. Industriebezirk richtet deshalb an den Reichstag das dringende Ersuchen, dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Form seine Zustimmung zu versagen.

Warenmangel am Leinenmarkt. Die im Anfang August herrschende Kaufunlust von Textilstoffen ist jetzt in eine wahre Kaufsucht umgeschlagen. Es sind fast nur noch Waren zu haben, die 20—30 Prozent teurer als vor einigen Wochen sind. Diese Preiserhöhung ist bedingt durch die rapide Preissteigerung für Baumwollgarne; bei Leinengeweben ist die Verteuerung hervorgerufen durch die Erhöhung des Zuschlags von 40 Proz. auf 100 Proz. für neuangefertigte Ware. Rohbaumwolle kommt sehr knapp herein. Auf dem Markt für Leinengewebe ist der Warenmangel noch größer. Da die Reichswirtschaft für Flachs für Zwecke der Notstandsversorgung und ferner für die Flachsbaugesellschaft erhebliche Mengen von den Webereien abfordert, steht für den freien Handel nicht allzuviel zur Verfügung. Flachs wird daher in den nächsten Jahren ein gesuchter Artikel sein. Ob dann noch eine Ausfuhr möglich sein wird, hängt ganz von dem Stand der Valuta ab. Alles in allem: weitere Preissteigerungen steht das erwartete Abbaues.

Kleesaat. Der Breslauer Kleesaatenhandel forderte das Reichswirtschaftsministerium auf, jede Ausfuhrgenehmigung für Kleesaaten in diesem Jahre abzulehnen und die bereits erteilten zurückzuziehen, bis der eigene Kleebedarf Deutschlands gedeckt ist.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Heute war es wieder die Bewegung einzelner von der Spekulation bevorzugter Werte, die dem gesamten Börsenverkehr den Stempel aufdrückte. Am Kolonialmarkt wurde Neuguinea durch lebhafte Käufe um 26 Prozent in die Höhe gesetzt; auch Otavi und Otavi-Genußscheine steigen beträchtlich, während die übrigen gleichartigen Papiere weniger beachtet wurden. Für Daimler erhielt sich unter Fortwirkung des Gerüchts von einem Zusammenschluß des Unternehmens mit der Benz-Gesellschaft das lebhafte Kaufinteresse und führte zu einer kräftigen Fortsetzung der Aufwärtsbewegung. Von Spezialwerten sind ferner Hirsch-Kupfer als wesentlich höher zu nennen. Am Montanmarkt gab sich weiter reges Interesse für Bismarckhütte kund, und ferner hob sich bei lebhaftem Geschäft Deutsch-Luxemburger weiter. Schantungbahnaktien fanden gute Beachtung seitens der Spekulation und gewannen mehrere Prozent. Ausländische Werte waren ziemlich vernachlässigt. Deutsche Anleihen neigten eher zur Schwäche. Oesterreichische und ungarische Renten waren vernachlässigt.

Produktenbericht. Am Produktenmarkt zogen Haferpreise infolge geringer Zufuhr weiter an. Gekauft wurde besonders seitens der nordwestlichen Häfen, zum Teil auch für die Nährmittelindustrie. Die feste Tendenz für Erbsen blieb bei sehr knappem Angebot aus dem Inlande bestehen. Peluschken und Pferdebohnen waren andauernd gesucht bei besseren Preisen. Für Wicken und Lupinen zeigte sich wenig Interesse. Die Preise für Serradella erfuhren keine bemerkenswerte Veränderung. Buchweizen war zu etwa 130 Mark für den Zentner bezehrt. Heu blieb fest. Drahtgepreßtes Stroh stellte sich wieder etwas teurer.

Haternotierungen:

Berlin, 3. Oktober. Inländischer Hafer für 1000 kg in Mark Loko ab Speicher frei Wagen 1290—1290, loko ab Bahn —, bei Selbstabladung. Dreitägige Abladung —. Dreiwöchige Abladung —. August-Abladung —. Erste Hälfte September-Abladung —. September-Abladung —. Oktober-Abladung —. November-Abladung —. Alles per 1000 kg Netto ab Abladestationen. Tendenz fest.

New-York, 30. September. Winter- und Sommerweizen: 237,50 Mais: loko 159,75 (gestern —). Mehl: 9,00—10,00. Schmalz: 27,75—(gestern —). Zucker: —. Kaffee: 15½.

Auszahlungen.

	Berlin, 2. Oktober.				
	Geld	Brief		Geld	Brief
Holland	919,—	921,—	Oesterreich abgst.	34,45	—,—
Dänemark	524,25	525,75	Ungarn	37,45	37,55
Schweden	599,25	600,75	Prag	79,65	79,85
Norwegen	564,25	565,75	Spanien	454,50	455,50
Schweiz	437,—	438,—	Finnland	112,25	112,75
Wien, alles	32,45	32,55			

Im freien Verkehr wurden nicht amtlich ermittelt:

Deutsche Werte				
4½% Deutsche Schatzscheine VI—IX	77,—		Deutsch-Luxemburg	166,25
5% Deutsche Reichsanl.	—,—		Deutsche Uebersee-El.	318,—
4 „ „	72,25		Deutsche Erdöl	380,—
3½ „ „	67,10		Deutsche Gasglühl.	461,—
3 „ „	65,10		Deutsche Kali	219,50
4 Preuss. Konsols	72,60		Deutsche Waff. u. Mun.	226,—
4 „ „	65,50		Donnersmarkhütte	227,50
4 „ „	62,90		Dürrer Lehrmann	134,—
4 Charl. Stadtanl. 89/99	96,25		Dürkoppwerke	351,—
4 Magdeb Stadtanl. 91/06	—,—		Elberfelder Farben	374,75
4 Sächs. Neulandsch.-Pfandbriefe	—,—		Felten u. Guilleaume	215,—
4 Preuss. Centr.-Bod.-Pfandbriefe	99,90		Gasmotoren Deutz	159,¾
4 Preuss. Hypot.-Bank-Pfandbriefe 1911	99,50		Gebhardt u. Co.	—,—
4½ Dessauer Gas-Oblig.	—,—		Gebhardt u. König	168,—
4 „ „	—,—		Gelsenkirch. Bergb.	183,—
Ausländ. Werte			Glauziger Zuckerfbr.	279,25
4 Oesterr. Kron-Rente	33,50		Hallesche Masch.-Fabr.	—,—
4 Ungar. Gold-Rente	56,50		Hann. Masch.	371,—
4 Ungar. Kronen-Rente	34,—		Harpener Berg	191,00
Eisenbahn-Aktien:			Hasper Eisen	178,—
Halberstadt-Blankenb.	80,50		Hirsch Kupfer	252,—
Halle-Hettstedter	67,—		Höchster Farbw.	364,—
Schantungbahn	155,00		Hoesch Eisen u. Stahl	216,—
Allg. Lokal-Str.	129,75		Hohenlohe-Werke	116,00
Gr. Berl. Str.	121,—		Humboldt-Masch.	162,00
Magdeburger Str.-B.	—,—		Ilse-Bergbau	370,—
Lnz. Prinz Heinrich.-B.	—,—		Kahla-Porzellan	347,—
Orientbahn	283,50		Kaliw. Aschersleben	200,—
Schiffahrts-Akt.:			Körbisd. Zucker-Akt.	—,—
Hambg. Paketfahrt	116,75		Kyffhäuserhütte	170,75
Hambg.-Südamerika	216,—		Lahmeyer u. Co.	130,—
Hansa-Dampfschiff	273,75		Lauchhammer	187,—
Nordd. Lloyd	119,¾		Laurahütte	168,50
Banken:			Linke u. Hofmann	324,50
Bank für Thür.	—,—		Ludwig Loewe u. Co.	236,25
Berl. Handelsges.	161,00		Lothringer Hütte	167,25
Comm u. Disdontobank	134,00		Mannesmannröhren	320,00
Darmstädter Bank	117,50		Maschinenfabr. Buckau	173,—
Dess. Landesbank	—,—		Oberschl. Eisenb.-Bed.	143,—
Deutsche Bank	240,—		do. Caro Heg.	162,75
Diskonto-Comm.	176,00		do. Kokswerke	223,—
Dresdner Bank	145,—		Orenstein u. Koppel	193,50
Credit-Anst. Leipzig	141,25		Phönix-Bergb.	213,—
Mitteld. Kreditbank	122,—		Rhein. Metall-Vorz.	2.5.00
„ Privat-Bank	123,—		Rhein. Stahlwerken	164,86
Nationalbank	115,¾		Riebeck. Montan	229,¼
Oester. Kredit	104,00		Rombacher Hütten	162,50
Reichsbank	154,—		Rositzer Zucker	140,—
Industrie-Aktien:			Sangerhäuser Masch.	172,25
Schultheiss-Brauerei	272,—		Hugo Schneider u. Co.	270,—
Akt. f. Anilin	310,25		Schuckert u. Co.	210,—
Allgem. Elektr.-Ges.	214,—		Siemens u. Halske	146,—
Ammendorfer Papierf.	—,—		Stettiner Chamotte	194,—
Anhalter Kohlenw.	214,50		Stettiner Vulkan	216,75
Annaberger Steingut	208,—		Stollberger Zinkh.	169,75
Badische Anilin	430,50		Strals. Spielkarten	257,00
Bergmann-Elekt.-Akt.	185,50		Thale-Eisenhütte	259,50
Berl. Masch.-Bau	223,00		Triptis-Akt.-Ges.	195,00
Bismarckhütte	238,—		Türkische Tabakregie	577,—
Bochumer Gußstahl	193,—		Ver. Köln-Rottweiler	212,00
Chem. Fabrik Buckau	140,75		Glanzstoff Elberf.	601,—
Chem. Griesheim	225,—		Wegelin u. Hübner	175,—
Chem. v. Heyden	275,—		Wersch.-Weissenf. Brk.	—,—
Consolidation Schalke	296,—		Westeregeln-Alkali	284,50
Cröllwitzer Papierfabr.	209,75		Wittener Gußstahl	225,—
Daimler-Motoren	246,75		Wrede-Mälzerei	130,—
			Zeitzer Masch.	437,—
			Zellstoff Waldhof	248,—
			Otavi-Minen	276,—
			Tendenz: fest.	

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

16. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest), den 5. Oktober 1919.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr P. Knobloch. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl; Derselbe. Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz Sachsen. Kindergottesdienste: Vorm. 11¾ Uhr (Kirche) Oberpl. Jahr, vorm. 11¾ Uhr (Reformrealgymnasium) P. Knobloch, Nachm. 4 Uhr P. Lic. Bauke.

Klinikskapelle (Magdeburgerstr.): **Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer a. D. Heindorf.**

St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Oberpf. Richter. Vorm. 10 Uhr P. Thiede (Chorgesang). Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kind. Kindergottesdienst (Martinschule P. Heintze. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst (Kirche) Oberpf. Richter. Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; P. Thiede.

Diözesanverein (Kronbrorierstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Oberpf. Richter. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst: P. Thiede.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr P. Butz (Chorgesang). Nach der Predigt Abendmahlsfeier; P. Kindervater. Kindergottesdienste vorm. 11½ Uhr P. Fischer, mittags 12¾ Uhr P. Kindervater, nachm. 2 Uhr P. Faßmer. Nachm. 4 Uhr P. Kindervater.

In St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Oberpf. Keller. Anschließend Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 10 Uhr P. Voigt. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Hospital: Vorm. 10 Uhr Oberpf. Keller.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr P. Gisele (Kirchenchor, Abendmahl). Kindergottesdienste: vorm. 11¾ Uhr in der Kirche P. Witte, in der Kapelle P. Hellmann, nachm. 2 Uhr in der Kirche P. Gisele. Nachm. 5 Uhr P. Dr. Bahlbieck. Dienstag nachm. 4 Uhr Hannaverein; P. Witte. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in der Georgskapelle; P. Hellmann. — Paul Riebeck-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Witte.

Domkirche (reform. Gemeinde): **Sonnabend nachm. 4 Uhr Vorbereitung: Domprd. Prof. D. Lang.** Sonntag vorm. 10 Uhr. Domprd. Lic. Baumann. Abendmahl; Domprd. Prof. D. Lang. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Domprd. Lic. Baumann. Nachm. 4 Uhr Domprd. Prof. D. Lang. Dienstag abends 8 Uhr bibliste Besprechung Kl. Klausstr. 12. Freitag abends 8 Uhr Wochenandacht; Domprd. Prof. D. Lang.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr P. Förster. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst (Diakonissenhaus): P. Wagner. Nachm. 4 Uhr Vesper: Derselbe. Dienstag abends 8 Uhr Bibelbespr. im Gemeindehause; P. Wagner.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Sup. Meinhof. Abendmahl. Sammlung für die Armen der Gemeinde Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst (Gemeindehaus): P. Dr. Hagemeyer. Nachm. 4 Uhr P. Bräuer. Abends 8 Uhr Familienabend (Gemeindehaus); P. Dr. Hagemeyer. Kelle-Eind ücke im heiligen Land (Lichtbilder). Montag abends 8 Uhr (Gemeindehaus Vortrag. P. Dr. Hagemeyer: „Die Neu-Apostolischen". Donnerstag abends 8 Uhr Zeitandacht im Gemeindehause; Sup. Meinhof.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr P. Knaf. Nachm. 2 Uhr Erntedankfest der Kinder der Laurentiusgemeinde. Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier; Sup. Moehr.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr P. Zeeze (Abendmahl). Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; P. Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; cand. theol. Rudolf. Nachm. 4 Uhr Derselbe. Mittwoch abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde; P. Haberland. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend (auch für Frauen) des oberen Bezirks: P. v. Broecker. Frau Prof. Pringsheim spricht über Fragen der zeitgemäßen Kindererziehung.

St. Bartholomäus: Vorm. 10 Uhr P. Kunitz. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; P. Meltzer. Nachm. 4 Uhr Vikar Wind.

St. Petrus: Vorm. 10 Uhr Vikar Wind. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst P. Kunitz.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr P. D. Jenrich. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Dorf Ibe.

Evang.-luth. Gemeinde Weidenplan 4: Vorm. 10 Uhr Predigt; P. Bottrich. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre; Derselbe.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Sup. Schmidt. Nachm. 5 Uhr Verein junge Mädchen. Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag abends 8¼ Allgem. Bestunde. Sonnabend abends 8¼ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag abends 8¼ Bibelstunde. — Filiale Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag abends 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft Kl. Klausstr. 12 Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelst. m. Besprech. 2. Gemeinschaft d. Johannesgemeinde Rud.-Haymstr. 37: Sonntag abends 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. 3. Paulus-Gemeinschaft Hohenzollernstraße 11: Mittwoch abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. 4. Gemeinschaft der Stadtmission Weidenplan 4: Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft Margaretenstr. 5: Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, nachm. 3 Uhr Vereinig. junger Männer, abends 8 Uhr Erntedankfeier (Familienabend mit Kaffee, Karten 20 Pfg.). Mittwoch abends 8¼ Uhr Vereinig. junger Mädchen. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftsäle. Alte Promenade 8. Vorm. 10 Uhr Bibelbesprechstunde, vorm. 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag; Herr Otto Samuel. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Friedenskirche (Bartslien Ludwig-Wuchererstr. 39: Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pred. Klinger, vorm. 11 bis 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Pred. Klinger, Anschließend Abendmahlsfeier. Abends 8 Uhr Jugendverein. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde Pred. Klinger. — **Nietleben** (Quedlinburgerstr. 22a): Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung; Pred. Klinger.

Methodisten-Gemeinde Magdeburgerstr. 27: Vorm. 9¾ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- u. Elisabethkirche: Fest des heil. Franziskus, Kirchenpatrons: Morg. 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr Kindergottesdienst, 10¾ Uhr Hochamt mit Predigt abends 6 Uhr Festandacht. An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastr.): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Andacht.

Dieskau: Vorm. 9¾ Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Trömel. Montag vorm. 9½ Uhr Kirchweihgottesdienst; Derselbe.

Ammendorf: Vorm. 11 Uhr P. v. Stein.

Radewell: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten; Superint. Bodenstein.

Wölberg: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; P. Ripschke.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; P. Ripschke.

Dölau: Vorm. 11 Uhr Kandidat Nebe.

Lettin: Vorm. 8¼ Uhr Kandidat Nebe.

Seeben: Vorm. 10 Uhr P. Bode. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Vers. im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr jüngere Abteilung, Donnerstag abends 8 Uhr ältere Abteilung Vers. im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Evangel. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Matthahaus).

St. Ulrich: Ev. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Vers., Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abt. Vers., 9¼ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8 Uhr Musikabt. Charlottenstr. 15: P. Richter. Evangl. Jungfrauenverein Montag nachm. 5¼ Uhr Kl. Markerstr. 1; P. Richter. Frauen. Jünglingsverein Sonntag abends 7½ Uhr Vers. Weidenplan, Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen (Reform-Gymnasium Friesenstraße); P. Heintze. Evangel. Jungfrauenverein Montag abends 7¼ Uhr Kleine Märkerstraße 1: P. Heintze.

Ostbezirk (Grimmstraße 4 pt.): Jugendver. Sonntag abends 7½ bis 9½ Uhr, Jungen-Mädchenverein Montag abends 8—10 Uhr, Donnerstag abends 8—10 Uhr Vers.; P. Thiede. Kirchenchor Freitag abends 8 Uhr Landsbergerstr. 68.

Johanneskirche: P. Faßmer (Rud.-Haymstr. 37): Abt. jg. Männer Sonntag nachm. 4 Uhr, Abt. jg. Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — P. Kindervater (An der Johanneskirche 2): Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein Montag abends 8¼ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenverein Mittwoch nachm. 3½ Uhr Lindenstr. 78; P. Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10. Ev. Verein junger Männer (P. Gisele: Sonntag abends 7—10, Freitag abends 8—10 Uhr Gesang- und Spielabend im Heim. Jungfrauenverein I (P. Witte) Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrh., II (P. Gisele) Dienstag abends 8 im Gemeindehause. Vereinig. konfirm. jg. Mädchen (P. Hellmann) Donnerstag abends 8 Vereinsabend im Gemeindeh. Missionsnähverein Montag nachm. 2½—4 im Pfarrhaus.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ und Mittwoch abends 8 Uhr, Jungfrauenverein ältere Abt. Dienstag abends 8—10, jüng. Abt. Sonntag nachm. 3—6 Uhr, Domkirchenchor Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein ältere Abt. Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehaus, Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; P. Förster.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr cand. theol. Rudolf, Mittwoch abends 8 Uhr Turnen Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde, Sonnabend abends 8 Uhr Stenographie. Jünglingsverein Sonntag abends 7¾ Uhr P. Haberland, Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Sonnabend abends 8 Uhr Turnen. Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr. Nähverein Donnerstag nachm. 3—5 Uhr. Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends 7 Uhr Vers. Pestalozzistr. 4. Evangel. Frauen- u. Jungfrauenverein Sonntag abends 7½ Uhr Vers. Pestalozzistraße 4. Blaukreuz-Verein Freitag abends 8 Uhr Vers. Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Crölwitz): Ev. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Vers., Dienstag Gesangstunde Dölauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauen-Verein Dienstag abends 8 Uhr Vers.

Wettiner Kirchennachrichten.

16. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest), den 5. Oktober 1919.

Nikolaikirche: Vorm. 9½ Uhr Oberpl. Jeschke mit Abendmahlsfeier.

Burgkirche Vorm. 9½ Uhr Burgprediger Calaminus.

Döblitz: Nachm. 1 Uhr Oberpl. Jeschke.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Gelling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191910041-10/fragment/page=0004